

Zeitschrift:	Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber:	Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band:	7 (1834)
Heft:	1
Artikel:	Beobachtungen über die ansteckende Lungenseuche des Rindviehes
Autor:	Irminger
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-588276

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III.

Beobachtungen über die ansteckende Lungenseuche des Rindviehes.

Von
Tierarzt Frminger
zu Hirslanden bei Zürich.

Die Lungenseuche des Rindviehes hatte ich in den Sommermonaten 1823 zu beobachten Gelegenheit, und ich fand, außer einiger Verschiedenheit in den Zufällen, die durch die Individualität bedingt wurde, im Wesentlichen folgende Erscheinungen an den mit dieser Krankheit behafteten Thieren.

Im ersten Stadium derselben bemerkte ich einen öfters dumpfen, trocknen Husten; das Atmenholen war etwas erschwert, und ging mit vermehrter Bewegung der Rippen und Flanken von Statten; die Nase war trocken, das Maul schleimigt; nach einem auf die Brustwandungen angebrachtem Druck äußerten die Thiere Schmerzen; die Fresslust, so wie das Wiederkauen, war bei einigen etwas vermindert, bei andern hingegen noch ungestört; bei ersteren wurde der Mist trockener und seltener abgesetzt; der Herzschlag war

fühlbar, der Puls voll und beschleunigt, die Augen matt und trübe, die Ohren und Hörner abwechselnd bald kalt bald warm, die Haare glanzlos und struppig stehend; die Milchsekretion war bei noch ungestörter Fresslust, so auch bei gut genährten Kühen, wie im gesunden Zustande.

Im zweiten Zeitraume der Krankheit nahm die Fresslust von Tage zu Tage ab; das Maul war mit einem zähen Schleim angefüllt, der Hinterleib bei einigen Kranken etwas aufgetrieben und verstopft; manchmal aber stellte sich ein Durchfall ein, und im letzten Fall war der Mist übelriechend; das Athemholen geschah in beengten und mühsamen Zügen, mit angestrengter Bewegung der Rippen und Flanken; der Husten wurde stärker und öfter gehört; bei Anlegung des Ohres zur Seite der Brustwandungen hörte man den Gang der Lungen äußerst mühsam und beschwerlich, und besonders rechterseits mit feuchtem, pfeifendem, oder rasselndem Getöse, auf der linken Seite hingegen stark rauschend; die Schmerzen nach einem auf die Brustwandungen angebrachtem Drucke vermehrte sich; die Thiere standen beinahe durchgehends mit von der Brust entfernten vordern Füßen; die Augen waren in ihre Höhlen versenkt, darneben trübe und in einigen Fällen thränend; der Herzschlag war bei einigen stark, bei anderen hingegen kaum mehr fühlbar, der Puls weich und äußerst beschleunigt.

Im dritten Raum hörte die Fresslust, so wie das Wiederkaulen gänzlich auf; der Hinterleib war entweder gänzlich verstopft, oder der früher vorhandene

Durchfall wurde colliquativ; die Brustbeschwerden nahmen immer mehr zu, und das Atemholen geschah in schnell auf einander folgenden, mit einem feuchenden und ächzenden Getöse verbundenen Zügen, mit beinahe schwingenden Bewegungen der Rippen und Flanken; der Husten war schwach, aber dennoch äußerst angreifend, bei Anlegung des Ohres an die rechte am meisten leidende Brusthälfte hörte man beinahe keine Bewegung des Lungenflügels in derselben mehr, hingegen ein eigenes feuchtes Gerassel; auf der linken Seite waren die Bewegungen der Lunge immer noch stark rauschend, bei einigen Thieren etwas röchelnd; der Herzschlag war bei den einen kaum mehr fühlbar, bei andern hingegen pochend, der Puls unregelmäßig und undeutlich; das Maul enthielt viel übelriechenden, zähen Schleim. Die Bewegungen der Thiere in diesen Perioden waren schwankend und beschwerlich, und sie standen beinahe die meiste Zeit; wenn sie sich niederlegten, standen sie bald wieder auf; die Extremitäten wurden kalt; vorn unter der Brust zeigten sich kalte Geschwülste, und unter diesen Umständen trat der Tod ein, wenn die Thiere nicht früher geschlachtet wurden. Eine 18 und eine 22 Wochen trächtige Kuh verwarfen im Laufe der Krankheit.

Bei einem an dieser Krankheit leidenden Ochsen, der geheilt wurde, dauerte dieselbe vier Wochen, worauf er, begünstigt durch gute Verdauungskräfte, gemästet und zur Schlachtbank geführt wurde. Die Eröffnung desselben zeigte dann etwa an der Hälfte des rechten Lungenflügels theils eine rauhe Oberfläche, theils

Verwachsung mit dem Brustfell; seine Substanz war verhärtet und enthielt an zwei Stellen jauchigter Eiter; die übrigen Theile des Körpers waren gesund.

Ein anderer gut genährter Ochs musste, nachdem die Krankheit, von ihrem Sichtbarwerden angerechnet, 20 Tage gedauert, geschlachtet werden, und die Desse-
nung desselben zeigte folgendes:

1) Nach Abnahme der allgemeinen Bedeckung an mehrern Stellen unter der Haut sulzartige Ergießun-
gen in das Zellgewebe, besonders vorn und an den untern Seiten der Brustwandungen; das Fleisch war
missfarbig.

2) In der Bauchhöhle befand sich eine kleine Menge übelriechendes Wasser; die sämmtlichen Mägen waren mit unverdautem Futter angefüllt, der Darmkanal von Luft aufgetrieben, die Lebersubstanz weich und mürbe und an die nahe liegenden Theile angewachsen; die Gallenblase widernatürlich groß, eine verdickte schwärz-
liche Galle enthaltend; die Milz war vergrößert, übri-
gens scheinbar gesund.

In der Beckenhöhle befand sich in der Nähe des Mastdarms eine sulzartige Ergießung.

3) Bei Eröffnung der Brusthöhle erschien, so wie in der Bauchhöhle, ein übelriechendes gelbes Wasser; die beiden Lungenflügel waren auf der unteren dem Brustbein zugewandten Seite durch sulzartige Gerin-
nungen an der Brust und Mittelfell angewachsen, ihre Oberfläche beim Anfühlen rauh und derb, und mit einer sulzigen Materie überzogen. Die Schwere und der Umfang der Lungen hatten beträchtlich zugenom-

men; die Substanz selbst hatte auf der Schnittfläche ein marmorartiges Aussehen; die oberen dem Rückgrat zugeführten Theile beider Lungenflügel (der rechte weniger als der linke) waren noch scheinbar gesund; der Herzbeutel war mit der nämlichen Materie überzogen, wie die Lungen, und an die nahe liegenden Theile angewachsen; das Herz selbst war schlaff.

Bei einer Kuh, von welcher man glaubte, daß sie durchseucht habe, die wieder gehörig fraß und wiederfaute, deren Husten sich vermindert hatte, welche überhaupt alle Zeichen der eintretenden Genesung zeigte und zum Mästen bestimmt war, entstand nach Verfluß von 14 Tagen eine ödematöse Geschwulst vorn an der Brust, welche bis gegen die Mitte des Halses sich erstreckte, ohne daß dabei die Fresslust, Munterkeit und das Athmen litten. Sie wurde auf Verlangen des Eigenthümers geschlachtet, und die Sektion zeigte folgendes:

1) Nach Begnahme der Haut fand sich in der bezeichneten ödematösen Geschwulst des Halses und der Brust eine beträchtliche Menge seröser Flüssigkeit.

2) In der Bauchhöhle befanden sich die sämmtlichen Eingeweide, die Leber ausgenommen, welche etwas missfarbig war, völlig gesund.

3) In der Brusthöhle zeigte sich in der rechten Brusthälfte etwas gelbes Wasser, der rechte Lungenflügel etwa um die Hälfte kleiner, als im gesunden Zustand, und überhalb an die Rippen und das Mittelfell angewachsen. Die Substanz selbst war verb, fleischigt und beim Durchschneiden das marmorirte Aussehen

vorhanden; die Verzweigungen der Luftröhrenäste mit zähem Schleim angefüllt, und ihr Umfang verkleinert; der linke Lungenflügel war hingegen völlig gesund.

Was die Ursachen dieser Krankheit in den Ortschaften, wo ich sie beobachtete, betrifft, so ist es fast außer Zweifel: dieselbe sey durch Ansteckung dahingekommen; denn weder die Lokalität, noch die Behandlung, noch andere Ursachen können hier beschuldigt werden. Auch herrschte diese Krankheit früher, so weit man weiß, nie an diesem Orte. Wahrscheinlich brachte sie ein von einem seuchenverdächtigen Orte eingekaufter Ochs, der kurze Zeit nach dessen Ankunft, nach Aussage des Thierarztes Sch. in E., mit einer heftigen Lungenentzündung befallen und in Folge derselben nach einer achttägigen Behandlung und fruchtbaren Heilbemühungen geschlachtet wurde, und dessen Lunge zum Theil stark entzündet, beträchtlich vergrößert, an einigen Stellen fleischig verdickt und an der Oberfläche mit einer gallertartigen Materie überzogen gefunden worden seyn soll. Kurze Zeit nachdem dieser Ochs getötet worden, war eine neben ihm gestandene Kuh unter ganz ähnlichen Erscheinungen erkrankt; und ehe man die nöthigen polizeilichen Maßregeln ergriffen hatte, wurde ein neben der zuletzt erkrankten Kuh stehender Ochs ebenfalls an der Lungensucht frank, und selbst in einem zweiten Stalle erschien die Krankheit.

Der Stall, worin die Krankheit zuerst ausbrach, enthielt 3 Ochsen und 2 Kühe. Der mehrmals erwähnte eingekaufte Ochs hatte einen solchen Stand, daß 2 Ochsen rechts und 2 Kühe links neben ihn zu stehen ge-

kommen waren. Nach der Abschlachtung desselben erkrankte in circa 4 Wochen die zunächst neben ihm stehende Kuh, darauf die zweite, so wie etwas später die zwei rechterseits stehenden Ochsen, einer nach dem anderen. In einem andern Stalle, in welchem sich zwei Kühe befanden, wovon die eine sehr heftig von dieser Krankheit ergriffen wurde, erkrankte die andere nicht, obschon beide eine geraume Zeit mit einander das Futter fraßen, aus dem nämlichen Gefäße getränkt wurden, auch die letztere das mit Schleim und Geifer besudelte Maul der Kranken beleckte.

Im Anfange der Krankheit, bei beinahe unsühlbarem Herzschlage, geschwindem Puls, wechselnder Temperatur der äusseren Theile, heißem Maule, bei noch vorhandener Fresslust und Wiederkauen, und bei robuster Körperkonstitution wurde eine Blutentleerung von 3 bis 4 Pfund aus der Drosselvene gemacht; innerlich eine Abkochung von isländischem Moos, Sauerflee, Körbelkraut mit Kalmus, Salpeter, Glaubersalz und Weinsteinkraut gegeben, den Thieren öfter gekochte Gerste als Nahrung und Gerstenwasser, mit Honig vermischt, als Getränk gereicht. Nebendem wurden den Kranken zwei mit Scharfsalbe bestrichene Haarseile vorn an der Brust gezogen, und bis zur eingetretenen Eiterung wirksam erhalten, dann entfernt, die Stelle, so wie auf die Seite der Brust, mit einer Mischung von Terpentin und Loröl eingegeben; sobald aber das Herz mehr fühlbar und der Puls etwas langsamer schlugen und das Atthemholen etwas leichter geworden, reichte ich den Baldrian, Bitterflee, Liebstökel, Enzian und,

bei eingetretenem Durchfalle, mit einem Zusätze von Chamillen und rohem Allaun. War hingegen der Hinterleib hart und aufgetrieben, und wurde der Mist selten und trocken abgesetzt, so ließ ich alle 2 bis 3 Stunden ein Klystier von einer schleimigen Abföschung, mit Kochsalz und Leinöl versezt, geben. Bei etwas vorgerückter Besserung erhielten die Thiere täglich drei bis vier Mal ein Gemisch von Wachholderbeeren, Kalmus und Schwefel, welches bis zur vollständigen Genesung fortgebraucht wurde. In diätetischer Hinsicht wurde den erkrankten Thieren, je nach Verhältniß der Umstände, entweder reinliches Heu, oder grünes Futter gegeben; als Getränk erhielten sie Abföschungen von Gerste mit Roggenmehl vermischt; die Stallungen wurden durch fleißiges Entfernen der Abfälle der Thiere, Deffnen der Fenster oder Dampfröhren bestmöglich gereinigt, und so den Kranken eine reine Luft zum Einathmen verschafft.

